

lag, Recklinghausen 1966. Bd. 1 Fragen des Glaubens, der kirchlichen Ordnung und des Gottesdienstes. 2. Aufl. 178 Seiten. Kart. DM 8.80; Bd. 2 Das Verhältnis der katholischen Kirche zu den Nicht-katholiken. 3. Aufl. 124 Seiten. Kart. DM 7.80; Bd. 3 Lebensfragen der Priester und Ordensleute. 4. Aufl. 80 Seiten. Kart. DM 5.80; Bd. 4 Der Christ in der Welt. 3. Aufl. 176 Seiten. Kart. DM 8.80.

In den bereits in ÖR 2/66 angezeigten „Dokumenten“ ist der 3. Band „Über die Liturgie“ erschienen. In der gleichen handlichen und übersichtlichen Art wie bei den bisher vorliegenden Bänden wird hier nicht nur die Konstitution selbst, sondern das gesamte zu ihrem Verständnis unerläßliche Material vorgelegt. Ein wohldurchdachtes knappes Register und zwei Faltblätter, die einen ersten Überblick über die neue Gestalt der Messe geben, vervollständigen den Eindruck eines ausgezeichneten Studienwerkes, das sowohl schnelle Orientierung als auch alle Voraussetzungen für eine gründliche Beschäftigung mit dem Gegenstand bietet.

Ähnliches gilt von den „Konzilsdekreten“, die in 4 Paperbacks alle wichtigen Beschlüsse, allerdings als reine Textausgabe ohne jede Einleitung, Hinweise oder Kommentar, in deutscher Sprache enthalten. Für denjenigen, der am lateinischen Wortlaut nicht interessiert ist und doch eine zuverlässige Übersicht über die Ergebnisse des Konzils gewinnen möchte, sicher die empfehlenswerte Ausgabe und eine notwendige Ergänzung (bzw. Voraussetzung!) zur Lektüre der vielen inzwischen erschienenen Konzilsberichte.

Hans Günther Schweigart

*Eduard Stakemeier*, Die Konzilskonstitution „Über die Göttliche Offenbarung“. Werden, Inhalt und Bedeutung. Lat. u. dtsh. Text mit Kommentar. Konfessionskundl. u. kontroverstheol. Studien Band XVIII, hrsg. vom J.-A.-Möhler-Institut. Verlag Bonifacius-Druckerei, Paderborn 1966. 268 Seiten. DM 18.50.

Ohne Frage ist für den theologischen Dialog, zumal zwischen der römisch-katholischen Kirche und den Kirchen der Reformation, die dogmatische Konstitution „De divina Revelatione“ das bei weitem bedeutendste Konzilsdokument. Es ist deshalb

höchst dankenswert, daß durch die Hand eines direkt beteiligten Konzilsperitus, der zugleich als Leiter des Paderborner Joh.-Ad.-Möhler-Institutes mit dem besonderen Fragenkomplex aufs innigste vertraut ist, so rasch eine so zuverlässige wie gründliche und besonnene Dokumentation zusammen mit wertvollen Ansätzen zur weiterführenden Kommentierung vorgelegt werden konnte. Ein erster Teil vermittelt den Anschluß an die Entwicklung der Fragen um Offenbarung, Schrift und Tradition vom Tridentinum über das I. Vaticanum zum Beginn des neuen Konzils. Bemerkenswerterweise wird dabei auch die besondere Bedeutung der Konferenz von Montreal durch breite Zitierung aus dem Bericht der II. Sektion anerkannt.

Der zweite Teil beschreibt, z. T. mit bisher noch nicht bekannt gewordenen Einzelheiten, das Werden der Konstitution, das wie bei keinem der großen Dokumente des Konzils sich durch alle vier Perioden des Konzils hinzog.

Der dritte, ausführlichste Teil bietet von Seite 98—208 in praktischer Gegenüberstellung den lateinischen und deutschen Text mit einem Kommentar zu den einzelnen 26 Artikeln der Konstitution. Abschließend werden die Grundzüge der Konstitution charakterisiert und Auszüge aus der letzten Diskussion in den Generalkongregationen vom 30. September bis 6. Oktober 1964 geboten. Die Paraphrase zu einer kritischen Stellungnahme der Herder-Korrespondenz im Blick auf die Konstitution als ganze bildet den Abschluß, wie auch die Anmerkungen wiederholt auf postkonziliare Dokumente Bezug nehmen.

In jedem Fall stellt das Buch eine erste und z. Z. unersetzliche Hilfe authentischer Information dar, so sehr sie gerade als solche erkennen lassen muß, wie wenig vollständig bisher das Material über den eigentlichen inneren Prozeß des Konzils vorliegt. Noch fehlen der Öffentlichkeit die aufeinanderfolgenden Texte der Schemata. Im Falle des Offenbarungsschemas waren es vor allem drei von besonderer Bedeutung. Es fehlt aber auch der Text der lateinischen Interventionen der Bischöfe in den Generalkongregationen und vor allem das ganze Material der Kommissionssitzungen sowie

die volle Klarheit über die Behandlung der verschiedenen Fragen in jenem Bereich des Konzilsgeschehens, der sich jeder Öffentlichkeit entzog und worüber auch die „Relationen“ in den Generalkongregationen höchstens in Umrissen zu informieren vermochten. So ist es erklärlich und dem Zweck des Buches nach auch durchaus berechtigt, daß in Eduard Stakemeiers ruhig abgewogener Darlegung die während des Konzils gerade um diese Frage sich spannende Dramatik des konziliaren Prozesses kaum noch zum Ausdruck kommt. Das mag dem „Historiker“ ein Manko bleiben, muß aber für die jetzt zu leistende sachliche Behandlung der Fragen im ökumenischen Gespräch durchaus kein Nachteil sein. Hier wie in der ganzen Konzilsfrage wird alles auf ein Weiterschwingen der das Konzil so wunderbar durchwaltenden großen geistigen Bewegung ankommen.

Werner Küppers

DE ECCLESIA. Beiträge zur Konstitution „Über die Kirche“ des Zweiten Vatikanischen Konzils. Herausgegeben von G. Baraúna OFM, deutsche Ausgabe besorgt von O. Semmelroth SJ, J. G. Gerhartz SJ und H. Vorgrimler.

Verlag Herder, Freiburg-Basel-Wien, und Josef Knecht, Frankfurt am Main 1966. 2 Bände, 629 bzw. 604 Seiten. Subskr.-Preis je DM 49.—.

Vorliegendes, vielleicht etwas allzu schnell zusammengebrachtes Kommentarwerk zur Kirchenkonstitution des Konzils ist ein bedertes Zeichen für die neue, auf dem Konzil gewachsene internationale Zusammenarbeit katholischer Theologie. 57 Mitarbeiter aus mehreren Ländern finden sich mit Beiträgen versammelt. Frankreich steht mit 12 Theologen an der Spitze, darunter sind die berühmtesten: Chenu, Congar, Daniélou, Lubac (ebenso viele Belgier sind vertreten!). Aber auch aus Holland (Schillebeeckx) und aus Deutschland wurden beste Sachkenner zur Mitarbeit verpflichtet (u. a. Rahner und Ratzinger). Berücksichtigt man neben dem Gewicht dieser Namen für die heutige katholische Theologie noch die Kompetenz der Mitarbeiter — fast alle waren Konzilstheologen (bzw. sogar Konzilsväter) und Konzilsbeobachter (der Orthodoxe, der Anglikaner und der Alt-Katholik; die beiden evangelischen Mitarbeiter Meinhold und Ott

allerdings ausgenommen) —, dann ist der repräsentative Charakter dieses Werkes offenbar. Es wird denn auch nach Auskunft des Vorworts gleichzeitig in sieben Sprachen veröffentlicht — also wohl in deutscher, englischer, niederländischer, französischer, italienischer, spanischer und portugiesischer Sprache.

Wie bei allen ähnlichen Werken ist eine gewisse Ungleichmäßigkeit nicht zu übersehen: es sind auch zu zahlreiche Beiträge verschiedenster Qualität und doch auch verschiedener geistiger Herkunft beieinander, als daß es anders sein könnte. In gewissem Sinne trägt der lockere Aufbau des Werkes diesem Faktum Rechnung. Es ist nicht eigentlich ein „Kommentar“ zur Kirchenkonstitution, sondern es sind „gesammelte Aufsätze“ zu diesem zentralen Text des Konzils, gegliedert in drei Teile: I. Geschichtliche und theologische Grundlagen (auf ca. 200 Seiten); II. Die Hauptthemen der Konstitution, nach den Kapiteln dieses Textes angeordnet (auf nahezu 900 Seiten); III. Die Konstitution aus ökumenischer Sicht (etwa 100 Seiten — doch taucht dieser Aspekt auch sonst immer wieder auf).

Versucht man, das ganze Werk hintereinander zu lesen (Rezensenten gelang es nur beim ersten Band), so wirkt es auf die Dauer doch stark ermüdend. Wiederholungen lassen sich nicht vermeiden, vor allem aber können selbst gelungene Übersetzungen (und Übersetzungen sind eben die meisten Abschnitte) Originalbeiträge nicht ersetzen — Übersetzungen haben einfach eine gewisse Bremswirkung beim Lesen. Man benutze das Werk also wie eine Aufsatzsammlung, indem man einzelne Abhandlungen herausgreift. Für den Zweck als Nachschlagewerk hätte man sich allerdings das Register etwas umfangreicher als anderthalb Seiten gewünscht.

Es ist in einer solchen Besprechung nicht möglich, Einzelheiten aus dem Inhalt eines so umfangreichen und vielschichtigen Werkes hervorzuheben und dazu kritisch Stellung zu nehmen. Drei Bemerkungen (zum Ganzen wie zu den drei Teilen) seien indessen angefügt:

I. Was die geschichtlichen und theologischen Grundlagen des Konzils angeht, so ist es auffallend, wie tastend bisher die Quel-